



Was braucht die Berufsbildung, um den digitalen Wandel aufzufangen? Eine Studie der Hochschule Luzern hat Praxisempfehlungen erarbeitet.

Digitalisierung in der Berufsbildung

Digitalisierung braucht kein neues Fach und auch nicht mehr Informatik: Digitalisierung verlangt vielmehr eine neue Denkweise. BCH-Präsident Christoph Thomann im Gespräch mit Prof. Markus Wyss, Hochschule Luzern.

Die Digitalisierung durchdringt zunehmend alle Berufe, aber auch unser Leben. Und sie verändert nachhaltig Wirtschaft und Gesellschaft; der digitale Wandel findet so gut wie in allen Lebensbereichen statt. Auch die bestehenden Berufsbilder sind direkt von der Digitalisierung betroffen. Und da kommt natürlich die Frage auf, welche neue Ausbildungen gebraucht würden und was die Schulen unternehmen sollten.

Was es aber nicht braucht, sind ein neues Fach «Digitalisierung» oder mehr Programmierkenntnisse; die heutigen Programme stellen ganz andere Anforderungen. Was es dagegen braucht, ist eine neue Denkweise, es gilt, die Philosophie der Digitalisierung zu verstehen. Das Wort Philosophie mag etwas hochgestochen tönen, aber es ist eben genau die Ebene, auf der man die vielfältigen Aspekte der Digitalisierung verstehen muss.

Studie der Hochschule Luzern

Auf dieser Ebene und trotzdem recht konkret bewegt sich eine neue Studie der Hochschule Luzern zur Digitalisierung in

der Berufsbildung. Es werden keine neuen Fächer vorgeschlagen, sondern mit konkreten Vorgaben gezeigt, wie die Digitalisierung in die berufliche Bildung integriert werden soll und zwar in allen Fachbereichen inkl. der Allgemeinbildung.

Das Projekt und die entwickelten Handlungsempfehlungen beruhen auf Inputs aus dem Kreis von Institutionen der Berufsbildung und Organisationen der Arbeitswelt (OaA) sowie von Fachhochschulen und auch direkt betroffenen Lehrbetrieben. Für das Vorgehen wurden als Erstes, basierend auf dem Einfluss der Digitalisierung, die bestehenden Berufsbilder neu verortet, um auf dieser Grundlage die Berufsbilder zu Clustern zusammenzufassen. Ein Cluster umfasst somit alle Berufe mit gleichen oder zumindest ähnlichen Ansprüchen in der Digitalisierung. Daraus wurden die bestehenden Bildungspläne nach Elementen zur Verbesserung der digitalen Kompetenz analysiert und praxisorientierte Handlungsempfehlungen pro Cluster hergeleitet.

Die Gelegenheit ergab sich, dass ich den Leiter der Studie, Professor Markus

Wyss von der Hochschule Luzern, treffen konnte. Im Gespräch erläuterte er mir die Ziele der Studie, nämlich konkrete, praxisorientierte Handlungsempfehlungen für den Einbezug der Digitalisierung in die Bildungspläne und Anpassungen in den Lernformen zu erarbeiten. Bisher gab es praktisch keine an den Berufsschulen koordinierten Aktivitäten in der Schweiz. Und dies, obwohl die Bildungsinstitutionen auf allen Stufen mit der Digitalisierung Schritt halten müssen. Nun sind aber die Schulen gefordert: Berufsschullehrpersonen, die in berufsspezifischen Fächern unterrichten, sollten mindestens über die gleichen digitalen Kompetenzen verfügen, wie sie für die Berufsschulabsolvierenden vorgesehen sind, wie Prof. Wyss betont. Digitale Kompetenzen sind nicht fachliche, sondern überfachliche Kompetenzen. Es bestehen auch Minimalanforderungen: Alle Berufsschullehrpersonen sollten mindestens über die digitalen Kompetenzen des Clusters 0 verfügen. Diese digitalen Kompetenzen des Clusters 0 sollten im Rahmen des Allgemeinbildenden Unterrichts vermittelt werden.

23 digitale Kompetenzen definiert

Im Rahmen des Projektes sind 23 digitale Kompetenzen mit jeweils drei Ausprägungsniveaus (Basis, Intermediate, Fortgeschritten) identifiziert worden. Diese Digitalkompetenzen wurden in Anlehnung an das European Digital Competence Framework festgelegt und in entsprechenden Clustern anwendungsbezogen zusammengefasst. Das Cluster 0 bildet die minimalen digitalen Kompetenzen für alle EFZ-Abgänger. Die Digitalkompetenzen sind in sechs Hauptbereiche gegliedert:

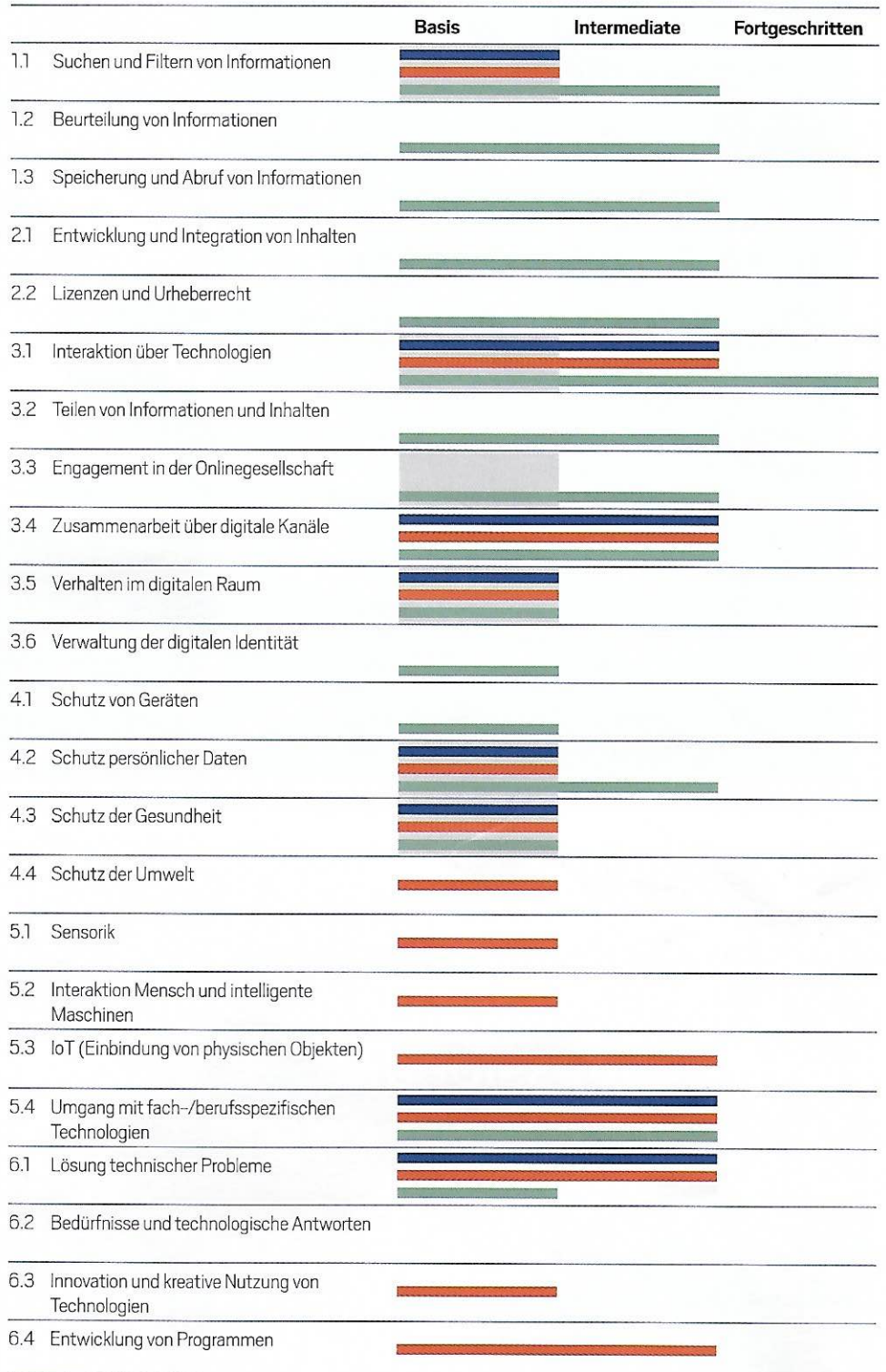
1. Informationen
2. Inhalte
3. Kommunikation
4. Sicherheit
5. Technologien
6. Problemlösung im digitalen Umfeld

Die Ergebnisse des Projektes sind nicht in einem Bericht festgehalten, sondern auf der interaktiven Website berufsbildung-digital.ch zugänglich. Diese bietet den Vorteil, dass sie laufend aktualisiert werden kann, was ja genau der Digitalisierung entspricht. Zudem zeigt die Seite zu jedem Beruf den zugehörigen Cluster, welcher die Tiefe der erforderlichen Kompetenzen angibt. Auch die Erläuterungen zu den einzelnen Kompetenzen und Begriffen sind auf der Website zu finden.

Das Projekt wird durch ICT-Berufsbildung unterstützt, dem zuständigen Verband für die berufliche Informatikausbildung in der Schweiz.

Alle weiteren Informationen unter:
berufsbildungdigital.ch

Digitalkompetenzen Text



Die digitalen Kompetenzen

Jeder Beruf ist einem Cluster zugeordnet.

Die Cluster zeigen die Ausprägungen der digitalen Kompetenzen.

Im Diagramm sind als Beispiele folgende Berufe aufgeführt:

- Augenoptiker mit Cluster 2a
- Elektroniker mit Cluster 9
- Kaufmann mit Cluster 7

Die grau hinterlegten Felder markieren den Cluster 0